

LAOS IM NEUEN INDOCHINA

Shimon Avimor

Die Lao und der laotische Weg

Laos war wie Kambodscha bis in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg französische Kolonie und Teil von Französisch-Indochina; erst auf der Genfer Indochina-Konferenz wurde seine Unabhängigkeit von Frankreich anerkannt. Es ist weder eine geographische noch eine ethnisch-nationale Einheit, sondern eher ein Gemisch von Stämmen, eine Vielfalt von Sprachen, auf einer teilweise gemeinsamen Geschichte basierend.(1) Seine geopolitische Lage, Grenzen mit fünf verschiedenen Staaten, sein gebirgiges, von tiefen Tälern durchzogenes Terrain, seine wirtschaftliche Rückständigkeit und Unterbevölkerung - all dies hat den laotischen Nationalcharakter nicht unwesentlich mitbestimmt.(2) In großen Zügen, zum mindesten was die ethnischen Tiefland-Lao, die Lao Loum, anbetrifft, kann von Grundzügen eines laotischen Nationalcharakters im Vergleich zu anderen Völkern der Region gesprochen werden. Vor allem konnte auf eine gewisse natürliche Mäßigung und den Willen zur Vermeidung von Konfrontation hingewiesen werden, vielleicht gestärkt durch den milden Charakter des in Laos praktizierten Buddhismus.

Der Buddhismus ist nicht nur Staatsreligion,(3) sondern im Gegensatz zu den Khmer Rouge in Kambodscha hat die kommunistisch-orientierte Befreiungsbewegung, der Pathet Lao, den Buddhismus nie bekämpft und ist nie davor zurück geschreckt, dies wiederholt offen zu dokumentieren. Es könnte natürlich argumentiert werden, daß die tolerante Politik des Pathet Lao Thron und Pagoda gegenüber nur taktischer Natur ist, indem sie den friedliebenden Bauern den Kommunismus als etwas präsentiert, was seiner Mentalität entspricht und daß eine anti-buddhistische Linie, begleitet von Gewaltmaßnahmen gegen Mönche und Pagoden wie sie in dem "Demokratischen Kampuchea" von den Roten Khmer angewandt wurden, in Laos nur einen schädlichen Einfluß erzeugen würde. Beweise für dieses Argument sind jedoch bisher nicht zu finden. Vielleicht ist diese Einstellung auch der Grund, warum die Lao sich als Soldaten oder Guerillakämpfer nicht besonders auszeichnen und der einfache Lao, im Gegensatz zu den Vietnamesen, sich in seinem Dorf und seiner Familie wohler fühlt als im Rahmen einer selbst siegreichen militä-

rischen Einheit.

Laos und Khmer sind nicht zu vergleichen: Kambodscha ist ethnisch homogen, hat ein größeres Wirtschaftspotential, eine größere Bevölkerung und eine lange glorreiche Geschichte. Die Lan-Xang Periode (i.e. das vereinigte laotische Königreich vom 14. bis zum Beginn des 18. Jhdts, das 1711 in drei von einander unabhängige Teilreiche zerfiel: Luang Prabang (früherer Herrschersitz), Vientiane und Champassak; erst die französische Kolonialherrschaft schuf wieder die Möglichkeit zur Zusammenfassung der einzelnen Reichsteile) hat die Lao nicht besonders geschichtsbewußt gemacht. Am besten bezeugt vielleicht den laotischen Charakter das so typische Zeremoniell des "Baci"; Bänder, die man sich gegenseitig um den Rist wickelt, eine einfache Bezeugung von Freundschaft und Willkommensein, Vermeidung von Streit und Konfrontation, die jeden Fremden durch ihre warme Simplität beeindruckt. Dies darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß es in der laotischen Politik und Geschichte in turbulenten Zeiten Gewalttätigkeit und Grausamkeit gegeben hat, aber selbst in äußerst gespannten Situationen wurden Handgreiflichkeiten und Gewalt meist vermieden. Es ist deshalb sicher mehr als ein Zufall der Geschichte, daß der Übergang vom feudalen, traditionellen Laos zur kommunistischen Volksrepublik - im Gegensatz zu Vietnam und Kambodscha - ohne bewaffnete Konfrontation und Blutvergießen vor sich ging. Den meisten Lao scheint eine gewisse Kompromißbereitschaft oder eine Fähigkeit, sich neuen Situationen anzupassen, von Natur gegeben zu sein. Dies wird auch durch das Verhältnis zum König und der allmählich konstitutionell gewordenen Monarchie deutlich. Der König gilt als Symbol der Einheit der Nation und wurde, ebenso wie der Buddhismus, bis weit in die Zeit des Umbruchs hinein vom Pathet Lao respektiert, auch dies ist in Wort und Schrift dokumentiert. Selbst als, wahrscheinlich auf Druck von außen, die Monarchie im Dezember 1975 abgeschafft wurde, wurde der abgesetzte König zum "Hohen Berater" des neuen Präsidenten der Volksrepublik Laos ernannt. Noch im April 1975, während schon die Kommunisten im Begriff waren, die Macht endgültig zu ergreifen, wurden der König und die Königin mit ihrem Gefolge, unter dem sich auch hohe buddhistische Mönche befanden, von den Pathet Lao-Behörden in ihrem Machtbereich von Muong Viengsay herzlich empfangen, die traditionellen Baci wurden organisiert. Ein Beweis von Anerkennung, zieht man in Betracht, daß selbst sympathisierende Lao oder Diplomaten kaum nach Sam Neua zugelassen wurden. Die Einladung für den König kam vom Chef der Kommunisten, Prinz Souphanouvong. Nur sieben

Monate später wurde jedoch König Savang Vatthana abgesetzt. Eine andere augenfällige, typisch laotische Eigenheit ist die Stellung der Prinzen im Rahmen der Politik. Geschichte, Politik und Entwicklung von Laos seit dem Ende des zweiten Weltkrieges ist zum mindesten ohne die Prinzen Phetsarath (1890-1959), Souvanna Phouma (1901-1983) (Ehrentitel: Chao Krommana), Souphanouvong (1912-) und Boun Oum (4) nicht zu verstehen. Wenn man hier von den Prinzen Phetsarath und Boun Oum, die auch eine sehr wichtige, aber zeitlich begrenzte Rolle spielten, absieht und nur versucht, Rolle und Einfluß der Halbbrüder Souvanna und Souphanouvong aufzuzeigen, so werden dem Außenstehenden die Eigenheiten der verwickelten laotischen Politik, in der Querverbindungen eine wichtige Rolle spielten, etwas klarer. Ein besonders interessantes Beispiel ist die Konferenz der drei Prinzen 1961 in Zürich (Souvanna, Souphanouvong, Boun Oum), deren Kompromißabkommen den gelungenen Abschluß der zweiten Genfer Konferenz ermöglichte. Prinz Souvanna Phouma, Aristokrat und Patriot, bestimmte als Ministerpräsident und als Führer der sogenannten Neutralisten in hohem Maße die Geschicke Laos, als Ministerpräsident in Regierungen der nationalen Einheit und in Zeiten von ernsten militärischen und politischen Auseinandersetzungen. Sein Gegenspieler war Prinz Souphanouvong, Gründer und seit 1949 Führer der wachsenden kommunistischen Bewegung; er war persönlich und ideologisch loyal zur vietnamesischen kommunistischen Bruderpartei und ihrem Führer, Ho Chi Minh, aber auch zu Kompromiß und Kontakt mit seinem Bruder bereit. In der modernen laotischen Geschichte halfen die Prinzen die dauernden Konfrontationen zu begrenzen, ein Faktor, dessen Bedeutung nicht unterschätzt werden darf. Beide Prinzen, Souvanna mehr als Souphanouvong, wurden in ihrem eigenen Lager wegen ihrer anscheinenden Verzichtsbereitschaft angegriffen, aber was Prinz Souvanna Phouma anbetrifft, so hat seine in der Tat oft gezeigte Kompromißbereitschaft sehr wahrscheinlich Blutvergießen vermieden, die Einheit von Laos bewahrt und wahrscheinlich den unvermeidlichen Übergang zur neuen Staatsform erleichtert. Prinz Souphanouvong ist noch heute Präsident der Volksrepublik Laos.

Neutralität von Laos - eine wirkliche Option?

Es stellt sich die Frage, ob das moderne Laos je eine reale Möglichkeit zu einer neutralen Option hatte. Hierbei handelt es sich nicht unbedingt um eine Neutralität nach schweizer oder finnischem Muster, sondern eher um den Be-

stand als eine Art Pufferstaat, der von seinen rivalisierenden Nachbarn als solcher anerkannt wird, solange er auf seinem Staatsgebiet keine Unterstützung für Angriffe auf andere Staaten gewährt. Für ein so rückständiges und unterbevölkertes Land wie Laos, ohne Zugang zum Meer, umgeben von fünf weit stärkeren Nachbarstaaten,(5) inmitten einer geopolitisch und international wichtigen Region, könnte auf den ersten Blick eine Politik absoluter Neutralität als die beste Lösung angesehen werden. An Versuchen, die Neutralität von Laos in eine international anerkannte Form zu bringen, hat es nicht gefehlt: Die beiden Genfer Konferenzen und das wichtige Komunique von Zürich zeugen dafür. Vorher schon stand die erste politisch bewußte nationale laotische Bewegung, die Lao-Issara, die nach dem Zweiten Weltkrieg gegen die Franzosen für ein unabhängiges Laos eintraten, vor diesem Dilemma. Die Spaltung der Bewegung in die gemäßigte Unabhängigkeitsbewegung und in die von Vietnam beeinflusste kommunistische Widerstandsbewegung(6) sind hierfür der geschichtliche Niederschlag. Es wäre jedoch zu sehr vereinfacht, wenn man den kommunistischen Flügel unter Prinz Souphanouvong unqualifiziert als pro-vietnamesisch und den nationalen Flügel unter Prinz Pethsarath und Prinz Souvanna Phouma als neutralistisch bezeichnen würde, denn auch der gemäßigte Flügel, der später die königliche Regierung in Vientiane übernahm, stand schon allein durch wirtschaftliche Abhängigkeit unter westlichem Druck und hätte die Annahme von wirtschaftlicher und militärischer Hilfe, hauptsächlich von Frankreich und den USA, nicht abschlagen können. (Die amerikanische finanzielle Unterstützung aller Art für Laos zwischen 1955 und 1963 betrug 480,7 Mio US Dollar, per capita die höchste, die die USA an die verschiedenen Staaten in Südost-Asien gewährte.)

Die Grundlage für ein neutrales Laos wurde durch die zwei Genfer Konferenzen mit Beteiligung der drei Großmächte gelegt. An der ersten Genfer Konferenz (1954) nahmen neun und an der zweiten Genfer Konferenz (1962) vierzehn Staaten teil.(7) Die erste Genfer Konferenz galt nicht nur Laos, sondern hatte als Ziel die "Wiederherstellung des Friedens in Indochina". Es ist daher natürlich, daß den Problemen von Laos und Kambodscha auf dieser Konferenz weit weniger an Bedeutung zukam als dem drückenden Problem von Vietnam. Dennoch, die Absätze 3, 4 und 5 des Schlußprotokolls vom 21.7.1954 und die damit verbundene Erklärung der königlich laotischen Regierung vom gleichen Datum legen eine Entmilitarisierung von Laos fest, was in der Tat eine Neutralisierung bedeutete. Die zweite Genfer Konferenz (1962) war ausdrücklich der Neutralität von Laos gewidmet und in dem

ausführlichen Schlußprotokoll erscheint wiederholt die Definition "neutrality" (Abs. 2, 8 etc). Im Schlußprotokoll der ersten Genfer Konferenz erscheint das Wort 'Neutralität' nicht, geht aber in umschriebener Form aus dem Text hervor, besonders in Abs. 5.(8) Im Zusammenhang mit der zweiten Genfer Konferenz ist auch das Kommunique von Zürich zu erwähnen, Ergebnis eines mit Hilfe von Prinz Sihanouk(9) organisierten Treffens der drei führenden laotischen Prinzen, die durch ihre nicht ohne Schwierigkeiten erreichte Kompromißbereitschaft die Unterzeichnung des Protokolls der zweiten Genfer Konferenz ermöglichten. In dieser Erklärung, sowohl der Präambel als auch im Text selbst, wird die Neutralität des Königreichs als integraler Teil der laotischen Innen- und Außenpolitik definiert.(10)

Auf der zweiten Konferenz dagegen, die sich ausschließlich mit Laos befaßte, wurde nicht nur das Prinzip der Neutralität eingehend definiert, sondern auch in einem Zusatzprotokoll eine aus Vertretern von Indien, Kanada und Polen zusammengesetzte Kontrollkommission geschaffen und ihre Befugnisse definiert.(11) Trotz der eingehenden Festlegungen, die schließlich nach langen und schwierigen Verhandlungen von allen teilnehmenden Staaten angenommen wurden, war klar, daß die Neutralität von Laos und auch von Vietnam und Kambodscha nur verwirklicht werden konnte, solange die Großmächte bereit waren, die Abkommen zu realisieren und nicht nur auf dem Papier zu belassen. Verschiedene Gründe, vor allem der sich ausweitende Vietnamkonflikt, führten aber schnell dazu, daß die Neutralität von Laos trotz verschiedener Versuche auf Dauer nicht verwirklicht wurde. Die Koalitionsregierungen der Nationalen Union waren von verhältnismäßig kurzer Dauer. Hinzu kam, daß auch die laotische politische Elite, in und von Frankreich geformt, die Neutralität nur als ein politisches Instrument ansah, welches die Übergriffe und das dauernde Wachsen der von Nordvietnam geförderten kommunistischen Bewegung in Laos eindämmen sollte, im Grunde eine vom Westen garantierte Neutralität.

Obwohl sich die Realitäten änderten, und der Konflikt in Laos dauernd zwischen Nationalregierung und Bürgerkrieg schwankte,(12) wurde dennoch die Konzeption des neutralen Laos in allen Dokumenten beibehalten, nicht zuletzt in dem besonders wichtigen Dokument der "18 Punkte".(13) Die Personifizierung der neutralen Politik von Laos war Prinz Souvanna Phouma, der als Ministerpräsident der Koalitionsregierungen immer wieder das neutralistische Laos verkörperte und vertrat. Aber auch seine geduldige und erfahrende Politik konnte Laos nicht auf dem neutralen Kurs halten,

nicht nur weil Laos zum militärischen und ideologischen Konfrontationsgebiet der Großmächte wurde, sondern vor allem, weil mit der Niederlage der Amerikaner in Vietnam und den damit verbundenen Folgen die Machtergreifung des Kommunismus in Laos mit zielbewußter Unterstützung des siegreichen Vietnam unvermeidlich war und so die Wiederauferstehung von Indochina unter vietnamesischer Hegemonie für Laos eine unvermeidliche Entwicklung wurde. Die Neutralität von Laos besteht zwar in offiziellen Dokumenten weiter, aber ohne Ausdruck der neuen politischen Realität Indochinas zu sein. Eine Realität in die sich Laos fügen muß und auf deren Änderung es kaum Einfluß hat.

Kommunismus laotischer Prägung

Die kommunistische Bewegung in Laos - der Pathet Lao ("Land der Lao") und der Neo Lao Haksat ("Laotische patriotische Front")(14) begann in bescheidenen Anfängen als anti-französische Bewegung, zum Teil in Zusammenarbeit mit nicht-kommunistischen Gruppen. Die kommunistische Bewegung begann im Rahmen der Lao Issara-Bewegung, wuchs später langsam aber stetig bis zur allmählichen Machtübernahme, 1974-1975.

Von den ersten Anfängen bis zur Ausrufung der Volksrepublik Laos, während nahezu 30 Jahren, spielte sich die politische und militärische Tätigkeit in Laos in engem Zusammenhang mit dauernder Unterstützung von Vietnam (bis 1975 Nord-Vietnam) und durch die vietnamesisch-kommunistische Bewegung, ab. Die Kommunisten in Laos verfolgten mit Ausdauer, Hartnäckigkeit und Geschick ihre Ziele, unter einer bemerkenswert permanenten Führung, obwohl hie und da auseinanderstrebende Nuancen bemerkbar wurden, ebenso wie Gerüchte über verschiedene ideologische Tendenzen und Fragen der internationalen Orientierung in der Führungsgruppe. Die kommunistische Bewegung in Laos zeichnete aber auch eine gewisse Kompromißbereitschaft und Berücksichtigung des laotischen Charakters aus, obwohl die Führungsschicht nicht nur ideologisch sondern auch persönlich mit Vietnam verbunden war. Einige sind laotisch-vietnamesische Mischlinge oder mit vietnamesischen Frauen verheiratet, fast alle erhielten ihre Erziehung in Hanoi oder lebten dort im Exil und sprechen fließend vietnamesisch. Die halbwüchsige kommunistische Bewegung in Laos war weit weniger straff organisiert als die mächtige und disziplinierte Bruderbewegung in Vietnam und die ideologische Motivation war ausgesprochen unentwickelt. Die ideologische Schwäche, wahrscheinlich bedingt durch den wenig erfolgreichen Versuch eine

breite Schicht der Bauernbevölkerung zu gewinnen, hatte zur Folge, daß die politischen und ideologischen Analysen und die sich daraus ergebenden Maßnahmen der vietnamesischen kommunistischen Partei unkritisch übernommen wurden, obwohl sie in manchen Fällen für die laotischen Gegebenheiten ein Dilemma bedeuteten.

Ein Problem, welches auch die führenden laotischen Kommunisten aus anderer Sicht als die Vietnamesen sehen mußten, war das Verhältnis zu China. Es ist durchaus möglich, daß einige Mitglieder des nach außen so monolithisch erscheinenden Politbüros, wie Präsident Souphanouvong und Außenminister Sipraseuth, eine weitere Verschlechterung der Beziehungen zu China auf Druck der Vietnamesen gerne vermieden hätten. (15)

Die kommunistische Bewegung in Laos entwickelte sich gleichzeitig mit den bescheidenen Anfängen der nationalen Bewegung. Erst gegen Ende der kolonialen Epoche, betont durch die Niederlage Frankreichs in Europa und die militärischen Erfolge von Japan, begann die kleine bürgerliche Elite in Laos, die sich zum ersten Mal vor die Möglichkeit gestellt sah, an dem Geschick ihres Landes teilzunehmen, anti-kolonialistische, national gefärbte Gefühle zu hegen. (16)

Das damalige Nordvietnam spielte in dieser Entwicklung eine wichtige Rolle und half auf militärischer Ebene bei den ersten Versuchen die bestehende Kolonialautorität zu bekämpfen. Die Anwesenheit auf laotischem Gebiet von nordvietnamesischen Einheiten, deren Hauptaufgabe während der Kämpfe in Vietnam es war, den Ho Chi Minh Pfad zu schützen, half der noch sehr schwachen kommunistischen Bewegung in Laos politische und militärische Erfolge zu erringen. Dies führte zu der de facto-Anerkennung durch die zwei Genfer Konferenzen (1954 und 1962), die der territorialen Basis des Pathet Lao in den Provinzen von Sam Neua und Phong Saly einen gewissen internationalen Status verliehen. Dazu kam die Hilfe zur Schaffung einer über die Guerilla-Organisation hinausgehenden militärischen Einheit, die die königliche Armee in Schach halten konnte. Die Beziehungen zwischen den beiden kommunistischen Parteien verliefen im allgemeinen trotz der dominierenden Position der vietnamesischen Partei ohne merkbare Verletzung laotischer Sensibilität.

Nach den ersten Anfängen (1946-1949), noch im Rahmen der Lao-Issara-Bewegung, unter der direkten Führung von Prinz Souphanouvong, erstarkte 1950 die kommunistische Bewegung in Laos durch Fusion mit verschiedenen kleineren Widerstandsgruppen, die im Osten von Laos operierten. Das Schaffen der territorialen kommunistischen Basis in den nordöst-

lichen Grenzprovinzen (1953) mit direkter vietnamesischer Hilfe, verstärkte die Bewegung. In dieser Situation war es nur natürlich, daß die eng mit Vietnam verbundene Führung der vietnamesischen Linie ohne Widerspruch folgte. Der Neo Lao Haksat, die laotische patriotische Frontorganisation, wurde die immer mehr anerkannte politische kommunistische Frontorganisation, während die eigentliche kommunistische Partei Phak Pason Lao(17) bewußt im Schatten blieb. Die kleine marxistisch-leninistische Partei bildete eine wohl-disziplinierte Einheit, im Gegensatz zu der pluralistischen Neo Lao Haksat, die Lao aller ethnischen Gruppen und Klassen, die zum Teil eher nationalistisch als kommunistisch orientiert waren, umfaßte.

Es war der Neo Lao Haksat, der seit 1956 mit der königlichen Regierung verhandelte, Abkommen schloß und als Verhandlungspartner auftrat, ebenso wie auch in den Wahlen zur Nationalversammlung, an welchen der Pathet Lao teilnahm. Die militärischen Einheiten des Pathet Lao, seit Oktober 1965 als die laotische Volksbefreiungsarmee bezeichnet, ist die wichtigste Institution des Pathet Lao. Von der Zeit der ersten Genfer Konferenz 1954 bis zum Waffenstillstandsabkommen von 1973 wuchsen die Pathet Lao-Kräfte von ca. 2.000/3.000 auf ca. 35.000 Mann an. Die detailliertesten Dokumente über das Programm des Neo Lao Haksat sind das durch den zweiten Nationalkongreß 1964 angenommene 10-Punkte-Programm(18) und noch mehr das durch den dritten Nationalkongress 1968 aufgenommene 12-Punkte-Programm(19). In Abs. III (a) ist der Respekt und Schutz für den Buddhismus festgelegt, und Abs. XI (d) deklariert die Solidarität und Freundschaft mit Vietnam und Kambodscha im Rahmen des Widerstandes gegen die USA-Aggression.

Die Führer des Pathet Lao waren gut geeint auftretende Unterhändler, im Gegensatz zu der dauernd gespaltenen Rechten und der neutralistischen Mitte, was sich öfters in Verhandlungserfolgen ausdrückte. Obwohl letzten Endes die wichtigen Entscheidungen in Hanoi getroffen wurden, gewinnt man nicht den Eindruck, daß dies ein völlig einseitiger diktatähnlicher Prozeß war.

Die Führung des laotischen Kommunismus behielt enge Fühlung mit den verschiedenen Bevölkerungsgruppen und auch in der ideologischen Sphäre ist eine klare pragmatische Note festzustellen. Die bedeutendsten Führer des laotischen Kommunismus sind Prinz Souphanouvong, der offiziell an der Spitze stand, zum Teil auch wegen seines persönlichen und internationalen Prestiges. Die letztlich bestimmenden Führer aber waren Kaysone Phomvihan, Nouhak Phoumsavan und eine andere interessante Persönlichkeit, die bei den Unter-

handlungen mit der königlichen Regierung eine besondere Rolle spielte, Phoumi Vonvichit. Von Zeit zu Zeit kamen Gerüchte über mögliche Spaltungen in der Führung auf, und es wurde von Vertretern einer national-kommunistischen und einer mehr auf Vietnam orientierten Ideologie gesprochen. Der Autor war im Sommer 1975 in Vientiane, als die plötzliche Auswechslung von drei kommunistischen Ministern diese Theorie zu bestätigen schien, aber die Dinge lenkten sich scheinbar wieder ein und die bemerkenswert langjährige Kohäsion der laotischen kommunistischen Führungsschicht blieb bis heute gewahrt. Diese Führungsstabilität der kommunistischen Führung half die dominante Rolle der vietnamesischen Bruderpartei ohne ernsthafte Spannungen zu sichern.

Laos im Schatten Vietnams

Die beiden Nachbarstaaten von Laos, Siam/Thailand⁽²⁰⁾ im Westen und Annam/Vietnam im Osten, haben während der letzten Jahrhunderte einen wichtigen und oft entscheidenden Einfluß auf die Geschehnisse von Laos ausgeübt, Siam vielleicht mehr vor der Kolonialzeit, Vietnam mehr seit dem 19. Jhd., bis sich dann, verstärkt durch die gemeinsame Zugehörigkeit zum französischen Indochina, besondere Beziehungen zum mächtigen östlichen Nachbarn bildeten.

Die besonderen Beziehungen zwischen der Demokratischen Volksrepublik Laos und der Sozialistischen Republik Vietnam basieren formell auf dem am 18. Juli 1977 unterzeichneten Freundschaftsvertrag (einschließlich dreier Zusatzprotokolle). In der Tat gehen die besonderen Beziehungen noch auf die koloniale Epoche und die Zeit des ersten Indochinakrieges zurück und können von 1949 an datiert werden, als sich Prinz Souphanouvong von der Lao Issara-Bewegung abspaltete und vietnamesische Unterstützung suchte und erhielt. Die Tatsache, daß die vom Pathet Lao seit 1954 beherrschten Provinzen an Vietnam grenzen, erleichterte in der Praxis die Entwicklung dieser Beziehungen. Die militärischen Erfolge Vietnams gegen Frankreich und die USA und der Fall der nicht-kommunistischen Regierungen in Kambodscha und Südvietnam ermöglichten mit vietnamesischer Hilfestellung auch die allmähliche endgültige Machtübernahme (1973-1975) in Laos. In diesem Zusammenhang darf nicht vergessen werden, daß im Grunde schon das französische Protektorat Laos verwaltungsmäßig und wirtschaftlich an Vietnam gebunden hat. Fast der ganze Außenhandel von Laos ging, obwohl mit Thailand bessere Verbindungen bestanden, über die vietnamesischen Häfen von Tourane und Saigon. Es ist auch zweifellos ein Erbe der Kolonialperiode, daß die Vietnamesen,

ebenso wie vorher die französische Administration, die Grenzlinie zwischen den beiden Ländern nicht genau festlegten.(21) Später benutzte der Viet Minh ungehindert laotisches Gebiet für seine Guerilla-Aktivität.

Es darf auch nicht unerwähnt bleiben, daß eine bedeutende vietnamesische Bevölkerung, von den Franzosen ermutigt, in den laotischen Städten lebte, und zeitweilig sogar die Mehrheit bildete.(22)

Hanoi hatte in Laos zwei sich im Grunde widerstrebende Ziele: Man wollte Spannungen mit Laos und seiner Bevölkerung vermeiden, um das strategisch wichtige Grenzgebiet ohne Aufsehen und ungestört als Nachschub- und Aufmarschgebiet nutzen zu können. Auch war die formelle Wahrung der Neutralität im Bürgerkrieg in Laos eine gute politische Hilfestellung für den Pathet Lao. Aus all diesen Gründen war Hanoi am Weiterbestand der korrekten Beziehungen mit der königlichen Regierung in Vientiane interessiert. Dies, obwohl Vietnam zusammen mit dem Pathet Lao militärisch gesehen, längst Laos hätte erobern können, aber eine dadurch provozierte unbegrenzte amerikanische Intervention im Bürgerkrieg, mit unabsehbaren Folgen, war in dieser Epoche (1954-1973) nicht in vietnamesischem Interesse. Andererseits, langfristig gesehen, konnte Hanoi eine selbst neutrale Regierung in Vientiane nicht dulden, wenn diese nicht bereit war, die neue Lage in Indochina hinzunehmen und sich einem Verhältnis zu Vietnam im Rahmen eines unter Hegemonie von Hanoi stehenden Indochinas uneingeschränkt anzupassen. Zusicherungen, die Vietnam (Premier Pham Van Dong) Prinz Souvanna Phouma machte, daß die vietnamesischen Streitkräfte sich aus Laos zurückzögen, falls die königliche Regierung die Forderung nach totalem Rückzug nicht formell auf der zweiten Genfer Konferenz stellen würde, wurden von Vietnam nicht eingehalten.(23) Trotzdem scheint es, daß die Nordvietnamesen es verstanden, weitgehenden Einfluß auf Laos zu nehmen, ohne die laotischen Sensibilitäten merklich zu verletzen. Den verschiedenen vietnamesischen "Beratern" gelang es im allgemeinen ohne besondere Schwierigkeiten mit ihren laotischen Kollegen zusammenzuarbeiten und sich eine gewisse Diskretion aufzuerlegen.

Es ist unvermeidlich, daß gerade im Rahmen der Sonderbeziehungen zwischen Vietnam und Laos die Kolonisation der Vietnamesen in Laos eine Rolle spielt, selbst wenn sie nicht die gleichen Ausmaße wie die vietnamesische Kolonisation in Kambodscha annahm. Es ist wahrscheinlich dem verständvolleren Verhältnis der Pathet Lao-Führung zu Vietnam zuzuschreiben, daß in eklatantem Gegensatz zu Kambodscha,(24) der vietnamesische Kolonisationsdrang in Laos

sanfter und bescheidener blieb. Zwar sollen schon 1979 etwa 100.000 vietnamesische Bauern in Laos angesiedelt worden sein, vor allem in den Grenzprovinzen von Saravane, Attopeu, Khammouane und Sam Neua.(25) Es darf angenommen werden, daß im Laufe der Verstärkung der Beziehungen zu Laos die Zahl der Vietnamesen in Laos in den Jahren 1979-1984 auf 150.000 bis 200.000 geschätzt werden kann. Ein Teil der Vietnamesen, besonders in den Städten sind wahrscheinlich Rückkehrer, aber die meisten scheinen Umsiedler zu sein. Es wäre auch zu untersuchen, ob Hanoi gewisse Grenzgebiete als Ansiedlungsreserve betrachtet. Wenn Hanoi die Umsiedlungspolitik in Laos energisch verfolgt, selbst im formellen Einverständnis mit den laotischen Behörden, könnte damit in dem unterbevölkerten Laos und auch in Kambodscha die Basis zu einer neuen demographischen Situation in Indochina geschaffen werden. In dem dünn besiedelten Laos könnte es sich nicht um Verdrängung der Bauern von ihrem Lande handeln, aber langfristig gesehen, könnten einige Hunderttausende dynamische vietnamesische Neusiedler die delikate ethnische Bilanz zwischen den Tiefland-Lao und den ethnischen Minderheiten in Laos zerstören: Die Lao Loum, die Tiefland-Lao, die etwa die Hälfte der Bevölkerung von Laos ausmachen, könnten in eine Minderheit verwandelt werden, von kultureller Assimilationsgefahr ganz abgesehen.

Die Vietnamesen und Lao sind chinesischer Abstammung, machten aber während der letzten tausend Jahre eine unterschiedliche Entwicklung durch und sind heute in Sprache und Kultur sehr verschieden. Ho Chi Minh hat in seinen Reden und Schriften wenig über Laos vermerkt, es scheint aber, daß er Laos vor allem unter strategischem Sichtwinkel sah und es ihm im wesentlichen darauf ankam, Laos nicht in die Hände feindlicher Kräfte fallen zu lassen.

Zu erwähnen bleibt auch eine gewisse Wirtschaftshilfe, die Vietnam seit 1978 an Laos gewährt. Hauptquelle für diese Wirtschaftshilfe ist jedoch die UdSSR, die Laos nicht unbeträchtliche Mittel als Kredite, Schenkungen und Militärhilfe gewährt. Es ist augenscheinlich, daß wirtschaftlich Laos von Vietnam nicht viel erwarten kann, und daß diese wirtschaftlichen Beziehungen im Rahmen der bedeutenden sowjetischen Wirtschaftshilfe für Vietnam gesehen werden müßen.(26)

Die heutige militärische Präsenz von Vietnam in Laos wird auf 40.000 Mann geschätzt. Während die nordvietnamesischen Truppen in Laos bis 1975 vor allem zum Schutz des Ho Chi Minh-Pfades eingesetzt wurden, ist es heute ihre Aufgabe, dem laotischen kommunistischen Regime den Rücken zu stärken, eine eventuelle militärische Flankenaktion der

Chinesen gegen Vietnam durch Laos zu verhindern und um chinesischen territorialen Übergriffen auf Nordlaos vorzubeugen. Es bestehen gewisse sprachliche und kulturelle Beziehungen zwischen den Lao und der Bevölkerung der angrenzenden chinesischen Provinz Yunan, in der nach unbestätigten Meldungen eine laotische Brigade kampfbereit stationiert sein soll.

Trotz des Einflusses der Vietnamesen auf die laotischen Kommunisten bleibt das Verhalten der Lao zu den Vietnamesen problematisch. Zwischen Lao und Vietnamesen besteht kein tiefgründiger Haß wie zwischen Khmer und Vietnamesen, denn der typische Tiefland-Lao zeigt selten einen ausgeprägten Nationalismus oder Fremdenhaß. Allerdings könnte bei Mitgliedern der laotischen Elite eine gewisse Abgrenzung von der vietnamesischen Dynamik und Vitalität bestehen, die einen politischen Ausdruck finden könnte. Gleichzeitig aber wissen die laotischen Führer auch, daß Laos die Hilfestellung eines Protektors braucht, und daß es unter den politischen Gegebenheiten in Indochina nicht im Interesse von Laos wäre, die bestehenden Sonderbeziehungen zu gefährden.

Laos: Arena der drei Großmächte

Laos ist ein armes, unterentwickeltes und unterbevölkertes Land, ohne wesentliche Bodenschätze, aber wegen seiner strategisch-geopolitischen Wichtigkeit zieht es das Interesse der Großmächte seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges an. Seit dieser Zeit übt das Dreigestirn der Großmächte, die USA, die VR China und die UdSSR, einen mehr oder weniger wichtigen Einfluß auf die Geschehnisse von Laos im Kontext der politischen Entwicklung in Südostasien und besonders in Indochina aus. Laos bildet einen Teil des weiteren Indochina-Problems, hauptsächlich im Zusammenhang mit den politischen und militärischen Entwicklungen in Vietnam. Jede der drei Großmächte hat ihre besonderen Interessen, zum Teil rein negativer Natur, d.h. jeder im Rahmen der globalen Politik als feindlich angesehenen anderen Großmacht die Schaffung einer eventuellen Basis in Laos zu verhindern. Die drei Großmächte stehen nicht in einem permanenten Konflikt und von Zeit zu Zeit bilden sich kurzfristige Interessengemeinschaften, die zeitweilig zu einer Abschwächung der Konfrontation oder zu einer Detente führen können.

Die besten Beispiele hierfür sind die zwei Genfer Konferenzen (1954 und 1962), an welchen die drei Großmächte in bestimmendem Maße teilnahmen und die durch die gemeinsame Bereitschaft der Großmächte zu Kompromissen zu jenem Zeit-

punkt zur Neutralisierung von Laos führten. Dies war möglich, nachdem schon die erste Konferenz dem Pathet Lao de facto eine territoriale Basis zugestand und die zweite Konferenz dem inzwischen viel stärkeren Pathet Lao Anerkennung als Konferenzteilnehmer und als Koalitionspartner in der neutralisierten Nationalregierung ausgesprochen hat, mit Anrecht auf die territoriale Basis. Auf Grund des heute bekannten Materials fällt es schwer festzulegen, ob die Großmächte von vornherein nicht die Absicht hatten, praktische Maßnahmen für die Einhaltung der Neutralitätsbeschlüsse zu ergreifen und sie ihren Klienten aufzuerlegen, oder ob sie im Grunde Laos und auch Indochina nicht als wichtig genug ansahen, um die Einhaltung des Neutralitätsabkommens wirksam gemeinsam durchzusetzen.

Die Amerikaner kamen zögernd und ohne besondere Erfahrung in Indochina auch nach Laos, um das durch den nicht so schnell erwarteten Rückzug der Franzosen geschaffene Vakuum als Bollwerk gegen den Kommunismus zu füllen. Es war dies die Zeit, in der in asiatischen Hauptstädten erwartungsvoll von der Pax Americana gesprochen wurde. Die Amerikaner unterstützten auf diplomatischen und anderen Wegen, politisch und militärisch, im allgemeinen die königliche Regierung in Vientiane, aber gleichzeitig auch rechts eingestellte antikommunistische Offiziere und ethnische Gruppen.(27) Der amerikanische Einfluß in Laos machte sich besonders auf wirtschaftlichem und militärischem Gebiet bemerkbar.

Die Genfer Konferenzen gaben China und der Sowjetunion eine willkommene Gelegenheit, die noch unbedeutenden Pathet Lao-Kräfte diplomatisch zu unterstützen. Dieser Unterstützung ist es zu verdanken, daß die kommunistische Bewegung in Laos, ohne als eine der Regierung gleichstehende staatspolitische Einheit anerkannt zu werden, dennoch eine territoriale Basis in den beiden Provinzen von Sam Neua und Phong Saly als "regroupment areas" zugesprochen bekam und nicht gezwungen wurde, die Verwaltung der zwei Provinzen gemäß verschiedener Abkommen an die königliche Regierung zurückzugeben. Die Pathet Lao-Bewegung erhielt so eine gesicherte territoriale Basis und auch einen gewissen selbständigen Status, der in dem Schlußprotokoll der zweiten Genfer Konferenz seinen Niederschlag gefunden hat. Das vom Pathet Lao kontrollierte Gebiet wurde allmählich erweitert und die kommunistische Bewegung erreichte so einen quasi selbständigen Status, obwohl sie sich nicht als offizielle Gegenregierung erklärte und den König und die Einheit von Laos weiter anerkannte.

Bis weit in die 70er Jahre war die Unterstützung des Pathet Lao hauptsächlich von China gewährt worden, während der Anteil der Sowjetunion, die auf korrekte Beziehungen mit der königlichen Regierung Wert legte, bedeutend geringer und diskreter war. Erst 1973 zeigte die Sowjetunion eine mehr offen die kommunistische Bewegung unterstützende Politik.

Die chinesische Politik war, trotz der Unterstützung des Pathet Lao, vorsichtig und die Beziehungen zur königlichen Regierung waren zum mindesten korrekt und zweitweilig fast freundschaftlich. Ministerpräsident Souvanna Phouma stattete einen offiziellen Besuch in Peking ab. Im Norden des Landes half China ein Straßennetz auszubauen, an dem 15.000 Chinesen arbeiteten. Der militärische Aspekt steht außer Zweifel, zumal die neuen Straßen die Verbindung mit dem Pathet Lao-Gebiet von China aus herstellten.(28) Die Beziehungen zur neuen kommunistischen Regierung waren bis 1977 abwartend normal, 1976 fand noch ein offizieller Besuch von Kaysone in Peking statt und bei dieser Gelegenheit wurde ein Abkommen über wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit unterzeichnet. Aber gleichzeitig mit der allmählichen Stärkung des vietnamesischen Einflusses in Laos beginnen sich die Beziehungen abzukühlen und die durch die vietnamesische Invasion in Kambodscha verstärkten chinesisch-vietnamesisch politischen und militärischen Spannungen sich auch auf das Verhältnis zu Laos bemerkbar auszuwirken.

China, der mächtige Nachbar im Norden, mußte sich durch die von Vietnam an Laos gegebene politische und militärische Rückversicherung bedroht fühlen. Die verbesserten Beziehungen zwischen China und Thailand, die heute eine Art de facto-Allianz bilden, veranlaßt Vietnam seine militärische Präsenz in Laos zu verstärken.(29)

Das für die USA in asiatischer Sicht besonders erniedrigende Ende des Krieges in Vietnam und Kambodscha führte, zusammen mit den Ereignissen des Umbruches in Laos vom April und Mai 1975, zu einem Gesichtverlust für die Amerikaner, die ihren fast alles bestimmenden Einfluß verloren. Die diplomatischen Beziehungen zwischen den USA und Laos wurden trotz starker Spannungen, Erniedrigungen und sogar zeitweiliger Bedrohung nicht abgebrochen, sondern auf niedrigerer Basis weitergeführt.(30) Somit blieb Laos der einzige indo-chinesische-kommunistische Staat, der mit den "imperialistischen Aggressoren" diplomatische Beziehungen unterhält. Es steht außer Frage, daß dem Weiterbestand der diplomatischen Beziehungen eine über den Rahmen der laotisch-amerikanischen Beziehung hinausgehende Wichtigkeit

zukommt. Die rituellen Referenzen von laotischer Seite gegen den "USA-Imperialismus" dürfen hierüber nicht hinwegtäuschen.

Fast seit Beginn der Selbständigkeit von Laos sind die drei Großmächte mit stark besetzten diplomatischen Missionen in Vientiane vertreten, und diese abgelegene provinzielle Hauptstadt wurde während der 70er Jahre der Schauplatz für offene und diskrete Kontakte aller Art.(31)

Zwei bedeutende Außenminister der USA, John Foster Dulles und Henry Kissinger 20 Jahre später, hatten wenig wirkliches Verständnis für die regionalen Probleme und sahen alles unter dem Sichtwinkel der Eindämmung des Kommunismus (Dulles) oder des Konflikts in Vietnam (Kissinger). Laos ebenso wie Kambodscha spielte bei den ausgedehnten Verhandlungen zwischen Kissinger und Le Duc Tho eine untergeordnete Rolle. Kissinger mußte sich bei Abschluß des Abkommens vom 23.1.1973 mit einer "privaten Zusicherung" von Le Duc Tho begnügen, "daß auch in Laos der Waffenstillstand innerhalb von 20 Tagen folgen würde". In einer Pressekonzferenz erklärte Kissinger am folgenden Tag: "It is clearly understood that north vietnamese troops are considered foreign with respect to Laos and Cambodia". Die USA können von einer gewissen bewußten Untergrabung der Beschlüsse der Genfer Konferenzen über Laos nicht freigesprochen werden. Es scheint, daß die USA den sowjetischen und chinesischen Neutralitätsgarantien für Laos nicht traute und ernste Befürchtungen hegte, daß auch Laos zu einem Sprungbrett des Kommunismus in Südostasien würde. Nur so ist es zu verstehen, daß es schon zwei Monate nach der Genfer Konferenz von 1954 zur Unterzeichnung des von der USA inspirierten "South-East Asia Treaty Organisation (SEATO)"(32) Pakts kam und eine nicht unbedeutende militärische Unterstützung nach Laos geschleußt wurde. Diese amerikanische Politik war mit ein Grund, daß die wiederholten Versuche, die im Genfer Abkommen vorgesehene Regierung der Nationalen Union zu bilden, nicht von Dauer waren und militante anti-kommunistische Kreise glaubten, auf volle, wenn auch nicht offene amerikanische Unterstützung hoffen zu können.

Die direkten Beziehungen zwischen der UdSSR und Laos haben sich in den letzten Jahren deutlich verstärkt. 1979 besuchte Kayson als Generalsekretär der Partei die Sowjetunion für drei Wochen und nochmals im August 1980. Diese Besuche allein zeigen, daß die vietnamesisch-laotischen besonderen Beziehungen für Laos auch ein Einschwenken auf eine eindeutige pro-sowjetische Politik bedeutete. Es sollen 12.000 sowjetische "Berater und Techniker" in Laos

sein,(33) die Sowjetunion bestreitet 60% der internationalen Hilfe für Laos, einschließlich militärischer Lieferungen. Ein Drittel der laotischen Studenten studiert in der Sowjetunion. Die Sowjetunion errichtete auf Grund der im September 1980 in Moskau unterzeichneten Protokolle eine Autoreparaturwerkstätte, Anlagen für Ölreserven, ein modernes Krankenhaus, sowie eine "Inter-Sputnik Space Communication Station".(34) Es gibt auch Anzeichen, daß die Sowjets nicht immer mit den Arbeitsweisen der laotischen Seite zufrieden waren und Brezhnev soll hierüber gegenüber Kaysonne Phomvihan bei dessen Besuch in Moskau kein Blatt vor den Mund genommen haben. Heute ist der sowjetische Einfluß auf Laos zum Teil noch indirekt über Vietnam geleitet, aber falls, worauf viele Anzeichen hindeuten, die direkten laotisch-sowjetischen Beziehungen sich verstärken, könnte Laos Vietnam gegenüber etwas mehr Handlungsfreiheit für die Wahrung seiner besonderen nationalen Interessen gewinnen und mehr der Tatsache Rechnung tragen, daß die nationalen Interessen von Hanoi und Vientiane unterschiedlich gelagert sind.

Der schleichende Umbruch

Wesentliche Meilensteine des Umbruchs in Laos sind das Waffenstillstandsabkommen zwischen dem Pathet Lao und der königlichen Regierung vom 21.2.1973, die Errichtung der paritätischen Koalitionsregierung zwischen dem Pathet Lao und der königlichen Regierung unter Souvanna Phouma am 30.3.1974, die Festlegung des innen- und außenpolitischen Programms in 18 Punkten der Koalitionsregierung vom 28.12.1974,(35) die de facto-Machtübernahme, militärisch und politisch durch den Pathet Lao in den Monaten April-Mai 1975,(36) die Demission der Koalitionsregierung unter Souvanna Phouma und die Abschaffung der Monarchie, sowie die Ausrufung der Demokratischen Volksrepublik Laos mit Prinz Souphanouvong als Präsident am 2.12.1975.

Im Gegensatz zu Vietnam und Kambodscha war der Übergang zum kommunistischen Staat nicht nur weniger turbulent, sondern eher ein langsamer aber stetiger politischer Prozeß, der erst durch das Abkommen von Paris im Januar 1973, welches den allmählichen Abzug der amerikanischen Kräfte aus ganz Indochina voraussehen ließ, beschleunigt wurde. Dies verstärkte die auch nicht mehr von den Amerikanern gebremste Neigung der nicht-kommunistischen Mitglieder der königlichen Regierung zu versuchen, die Kämpfe und die politische Konfrontation auch in Laos zu beenden. Die Füh-

Die kommunistische Bewegung sah in dieser fast fatalistischen Bereitschaft eine aufzugreifende Gelegenheit, um auf dem Verhandlungstisch schneller und mit weniger Opfern ihre politischen Ziele zu verwirklichen. Die Verhandlungen waren langwierig, führten aber schließlich zu dem Abkommen, eine auf dem Paritätssystem zwischen den beiden Seiten aufgebaute Regierung zu bilden. Die "Seite von Vientiane" mußte schließlich bedeutende Konzessionen machen, vor allem wurde die Nationalversammlung, die demokratisch gewählt worden war, praktisch entmachtet und ihrer Funktionen beraubt, zu Gunsten eines politischen Koalitionsrats, der auch, wie die Regierung, am Anfang paritätisch zusammengesetzt war. Gleichzeitig wurden im Rahmen des Abkommens über die "Wiederherstellung des Friedens" die Tore von Vientiane und Luang Prabang auch der Polizei und militärischen Einheiten des Pathet Lao geöffnet. Die Regierung stand weiter unter dem wegen seiner Mäßigung und Bereitschaft zu Kompromissen auch von den Kommunisten geschätzten Prinzen Souvanna Phouma, dem zwei Stellvertreter zur Seite standen, von Seiten der "Patriotischen Front" Phoumi Vongvichit. An die Stelle der Nationalversammlung trat in der Praxis unter dem Vorsitz von Prinz Souphanouvong der Koalitionsrat (Conseil Politique National de Coalition), ein williges politisches Instrument für den dynamischen Präsidenten, was nicht dazu angetan war, zumal der Rat in Luang Prabang tagte, die Autorität der Koalitionsregierung zu stärken.

Es ist erstaunlich, wie dieses wahrscheinlich nur in Laos denkbar komplizierte paritätische Regierungssystem fast zwei Jahre bestehen konnte. Zwar begann ein allmählicher Umbruch schon mit dem Amtsantritt der Paritätsregierung, aber wenn die Ereignisse im April 1975 in Saigon und Phnom Penh die Gleichschaltung in Laos nicht beschleunigt hätten, wäre der Prozeß der kommunistischen Machtübernahme wahrscheinlich von längerer Dauer gewesen. Selbst nach der praktischen Gleichschaltung, als Folge der turbulenten Ereignisse vom April und Mai 1975 in Laos, blieb die Paritätsregierung unter Ministerpräsident Souvanna Phouma noch bis Dezember 1975 formell bestehen.

In der Übergangszeit, mit der zu erwartenden Machtübernahme, wurden auch in der kommunistischen Führung gewisse politische Nuancen, die wahrscheinlich schon seit längerem bestanden, offenbar. Es wurde sogar von verschiedenen Tendenzen in der Pathet Lao-Führung gesprochen. Nach diesen Gerüchten soll ein Teil der Führung, unter ihnen Prinz Souphanouvong und Außenminister und stellvertretender Ministerpräsident Phoumi Vongvichit, eine mehr nationale, die laotischen Interessen auch Vietnam gegenüber betonende

Tendenz befürwortet haben. Im Gegensatz dazu standen die pro-vietnamesischen Führer Kaysone Phomvihane und Nouhak Phoumsavan, die keine Funktion im Rahmen der Regierung ausübten und von ihrem Sitz in Sam Neua aus die Fäden zogen.

Die Gleichschaltung vollzog sich auf dem laotischen Weg mit verhältnismäßig wenigen Auswüchsen und Gewaltmaßnahmen, wenn auch Versuche zu "Umerziehung" und Verhaftungen nicht fehlten, ebenso wie gewisse Änderungen in den Gewohnheiten und im täglichen Leben der Laoten, besonders in der Kleidung der Frauen und im strengen Vorgehen gegen die Prostitution, etc. Die als anti-kommunistisch bekannten Minister der Rechten, wie der Verteidigungsminister Sisouk na Champassak, flohen über den Mekong nach Thailand, andere begaben sich, mit Erlaubnis der Regierung, zu "ärztlicher Behandlung" nach Bangkok. Wie es scheint, machten die Kommunisten keine Anstrengungen, die Flucht zu verhindern und die Minister in Haft zu nehmen. Die königliche Armee und die konservativen bürgerlichen Kreise, die Grund hatten, die Machtergreifung der Kommunisten zu fürchten, leisteten keinen Widerstand. Sie hätten auch nach Ausschaltung des amerikanischen Einflusses mit keinem Erfolg rechnen können.

Es ist bemerkenswert, daß in der auswärtigen Politik von Laos zunächst keine dramatische Wendung eintrat, die meisten, noch von der früheren Regierung ernannten Diplomaten, blieben in ihrem Amt. In einer von Phoumi Vongvichit als Außenminister einberufenen laotischen Diplomatenkonferenz wurden im wesentlichen die außenpolitischen Punkte des "Programms in 18 Punkten" bestätigt. Einen sehr wesentlichen Anteil an dem verhältnismäßig sanften Umbruch hat ohne Zweifel auch der langjährige Ministerpräsident und Halbbruder des offiziellen Führers der Pathet Lao, Prinz Souvanna Phouma, der alles tat, um offenen Widerstand zu vermeiden und wenigstens in der Form die verfassungsmäßige Einheit von Laos aufrecht, und somit, wie er hoffte, den Bestand der Monarchie und der Einheit der Laoten zu erhalten. Da die Kommunisten am internationalen Prestige von Souvanna Phouma, der ihnen im Grunde den Weg ebnete (und der es ablehnte in die Emigration zu gehen) Interesse hatten, konnte er auch noch in gewissen Angelegenheiten einen persönlichen Einfluß ausüben.(37)

Die delikate Aufgabe, die Prinz Souvanna Phouma, besonders 1973 bis 1975, in Laos erfüllte und die auch wohl zu seiner fast fatalen Herzkrankheit im Juli 1974 beigetragen hat, zeigt sich in einer Rede nahe dem Höhepunkt der Krise, die er am 11.5.1975 anlässlich des 28. Jahrestages der Verfassung,(38) gehalten hat. Diese Rede zeigt seinen Mut, die

neuen Herrscher auch an ihre vertraglichen Verpflichtungen und die gemeinsamen Traditionen zu erinnern, aber gleichzeitig auch seine politische Weisheit und sein Verständnis für die neuen Herrscher, denen er Tribut zollt.

Dies währte bis Dezember 1975. Nachdem die Gleichschaltung völlig vollzogen war, schlug auch das Ende der alten Monarchie: Der König wurde abgesetzt, der Staat wurde zur sozialistischen Volksrepublik erklärt und Prinz Souphanouyong wurde Präsident. Hiermit war auch die Rolle von Souvanna Phouma beendet. Prinz Souvanna Phouma wird in die Geschichte seines Landes als Patriot eingehen, dessen oft nicht gewürdigtes Verdienst es war, Schlimmeres verhütet zu haben, gleichzeitig wird er aber auch als Wegbereiter des kommunistischen Systems gelten, dem er durch sein Ansehen und Prestige in Laos und im Ausland in den Sattel geholfen hat, was ihn für die Zerstörung des traditionellen Laos mitverantwortlich macht.

Die Demokratische Volksrepublik Laos unter vietnamesischer Hegemonie

Obwohl die Lao, und unter ihnen möglicherweise auch ein Teil der Pathet Lao-Führung, traditionsgemäß die Vietnamesen mit einem gewissen Argwohn ansahen, und den "Drang nach Westen" ihrer dynamischen Nachbarn im Osten fürchteten, nahmen sie den Umbruch zu einer mit Vietnam verbundenen Volksrepublik ohne direkten Widerstand hin, ebenso wie die Abschaffung der 600 Jahre alten Monarchie und versuchten mit dem den Lao eigenen Anpassungsgefühl sich mit der neuen Lage abzufinden. Hierbei spielte Prinz Souphanouyong, (33) der Staatspräsident wurde, eine wichtige Rolle: Schon seit 1974 hatte er mit Hilfe des Politischen Koalitionsrates in Luang Prabang den Rahmen für die neue Staatsform vorbereitet. Nach Ausschaltung der USA wurde die politische Entwicklung in Indochina von der sowjetisch-chinesischen Konfrontation bestimmt. China setzte auf das Demokratische Kampuchea. Mit der stärker werdenden Unterstützung Vietnams durch die UdSSR und der vietnamesischen Besetzung von Kampuchea (1979) und einer kurzen, für China nicht sehr ruhmreichen bewaffneten Auseinandersetzung zwischen China und Vietnam, stand dem neuen von Vietnam dominierten wiedererstandenen Indochina nichts mehr im Wege. Ho Chi Minh's Traum von einem kommunistischen Indochina unter Führung Vietnams hatte sich erfüllt.

Das kommunistische Laos ist heute trotz Planwirtschaft kaum ein sozialistischer Staat. Das Ausbleiben der erwartete-

ten amerikanischen Wirtschaftshilfe für den Wiederaufbau nach dem Krieg macht sich, trotz gewisser sowjetischer Hilfe bemerkbar. Politisch schließt sich heute Laos der vietnamesischen Konzeption vom neuen Indochina an und nimmt, wenn auch zögernd, die anti-chinesische Politik Vietnams inkauf, obwohl für Laos der mächtige Nachbar im Norden besorgniserregend ist.

Zwischen dem neuen Laos und Vietnam haben sich in den letzten Jahren Sonderbeziehungen gebildet. Die Grundlage hierfür ist der im Juli 1977 für 25 Jahre geschlossene Freundschaftsvertrag, gefolgt von drei Zusatzprotokollen.

Die Kohäsion des neuen Indochina wurde durch ein Abkommen zwischen Laos und der Heng Samrin-Regierung in Kambodscha im März 1979, welches die ideologische und wirtschaftliche Einheit des neuen Indochina dokumentieren soll, gestärkt. Um die Außenpolitik des neuen Indochina zu koordinieren und um Kambodscha und Laos den Anschein von souveränen Staaten zu geben, hat Vietnam reguläre Treffen der Außenminister der drei Staaten organisiert. Das erste Treffen fand 1982 in Vientiane statt, weitere folgten. Im Juli 1984 fand in Vientiane die 9. Konferenz statt, wobei besonders die chinesische Politik kritisiert wurde.

Das Pathet Lao-Regime in Laos folgt der vietnamesisch-sowjetischen Linie und ist sich seiner Abhängigkeit und auch des Fehlens einer neutralistischen Alternative bewußt. Der Traum von einer wirklichen Neutralität von Laos ist unreal geworden, denn die Interessen von China, Thailand und Vietnam Laos gegenüber sind unter den gegenwärtigen Gegenbenheiten nicht auf einen Nenner zu bringen.

Wenn die vietnamesische Hegemonie nicht drückender wird, besteht die Möglichkeit, daß sich in Laos eine in der Form sozialistische Gesellschaft bilden kann, die sich von dem starren Sozialismus in Vietnam in sozialer und kultureller mehr dem laotischen Charakter angepaßter Hinsicht unterscheidet. Das 7-Mann-Politbüro und die oberen Schichten der Partei in Laos haben nach außen hin langjährige Kohäsion gezeigt, und da diesem Politbüro weiterhin Männer wie Prinz Souphanouvong und Phoumi Vongvichit angehören, besteht die Möglichkeit einer den Lao besser angepaßten Nuancierung.

Es besteht kein Zweifel, daß das kommunistische System in Laos auch gewisse Erfolge verzeichnen konnte. Allein die administrative Stabilität, die sich über das ganze Land verbreitet hat, die Wiederansiedlung von Hunderttausenden während des Bürgerkrieges aus ihren Heimatdörfern verdrängten Personen, hat wahrscheinlich zur Stärkung der Regierung beigetragen, die auch besondere Anstrengungen machte, um die Loyalität der ethnischen Minderheiten zu gewinnen. Die

Führung des Pathet Lao ist sich der Begrenzungen, die ihr in der Verwirklichung des Sozialismus in Laos auferlegt sind, bewußt, und Kaysone Phomvihane hat dies offen angesprochen.(40)

Summary

The author tries to define the minor but not unimportant role Laos plays, together with Cambodia, within the new Indochina under Vietnamese hegemony.

Laos was during the earlier part of the Lan-Xang period (1353-1711) a relatively powerful and united state, but after this, the divided nation became a punching bag between its powerful neighbours, Siam and Annam. Only the arrival of the French towards the end of the 19th century saved Laos from obliteration. France, as Laos' protector, forced Siam in 1904 to relinquish all claims to the left bank of the Mekong, thus laying the foundation of a reunited Laos in its actual borders.

It is doubtful if Laos after independence ever had an option for real recognized neutralities as laid down by the Geneva Conferences 1954 and 1961. A neutral and independent Laos depended on the loyal cooperation of the super-powers which was never realized.

This opened the way for the initially small Lao Communist movement, known as Pathet Lao, which slowly, with tenacity and constant Viet Minh and North Vietnamese support, became well organized and powerful, especially after securing a territorial base in Sam Neua and Phong Saly provinces.

After 20 years of sporadic civil war, with involvement of the USA and the North Vietnamese, there were periods of protracted open and indirect negotiations and short periods of functioning of governments of National Union. In the wake of the Kissinger-LeDuc Tho agreement, an armistice was signed which later led to the formation of a provisional government of National Union on a fifty-fifty basis. The defeat of the pro-American regimes in Saigon and Phnom Penh in April 1975 hastened the de facto take-over of the Pathet Lao in May, followed in December by the abolition of the monarchy and the proclamation of the Democratic People's Republic of Laos.

With the Vietnamese invasion of Cambodia in 1979 the new Indochina, under Vietnam, as envisaged by Ho Chi Minh, came true. A timely Vietnamese-Soviet rapprochement made the Soviet Union the dominant super-power in Indochina, bitter-

ly contested by China and in a lesser way, by Thailand. The Pathet Lao take-over in Laos, though brutal at times, was much less violent than in Pol Pot's Cambodia, most probably also the result of the peaceful national character of Lao's. In this connection the important role played by Prince Souvanna Phouma was emphasized: While through ruling out resistance to the Pathet Lao, Souvanna undoubtedly facilitated the take-over. At the same time, he spared the Lao people much suffering and helped to safeguard the unity of the country. Laos, as a whole, had adapted itself to the new Indochina under Vietnamese leadership, with a pro-Soviet policy, but it still manages to do things the "Lao way" - perhaps the uninterrupted continuation of diplomatic relations with the USA proves this point.

Anmerkungen

- (1) Die Bevölkerung von Laos zerfällt in Lao Loum, die Tiefland-Lao, die Lao Theung und die Lao Soung, ethnisch verschiedene Bergstämme. Die Lao Loum, die eigentlichen Lao, machen ungefähr die Hälfte der Bevölkerung aus. Sie bewohnen die fruchtbaren Ebenen und Täler, besonders das Mekong Tal. Sie sind ein den Thais verwandtes Volk und sprechen eine ihnen verwandte Sprache. Die bedeutendsten ethnischen Gruppen der Lao Theung (die Stämme der südlichen und östlichen Provinzen) sind indonesische Kha Völker, die Hauptstämme der Lao Soung im Norden und Nordosten sind die Meo (Hmong), Yao u.a.
- (2) Siehe MacAlister Brown/Joseph J. Zasloff, *The Pathet Lao and the Politics of Reconciliation in Laos*, 1973-1974, S. 259, In: Zasloff, J.J./Brown MacA., *Communism in Indochina, New Perspectives*, 1974.
- (3) Artikel 7 der Verfassung vom 11.5.1947, revidiert in 1949 und 1952: "Le Bouddhisme est religion d'Etat. Le Roi en est le haut Protecteur."
- (4) Die Prinzen Phetsarath, Souvanna und Souphanouvong sind Söhne von Prinz Boung Khong, Statthalter (Viceroy) des Königs von Luang Prabang, standen nur dem König selbst nach. Alle drei erhielten eine französische Erziehung in Hanoi und Paris. Prinz Souphanouvong, später als der "rote Prinz" bekannt, war der Sohn einer Nebenfrau, eine Tatsache, die einen gewissen Einfluß auf seinen Charakter und die Beziehungen mit Prinz Souvanna hatte. Prinz Boun Oum na Champassak, Erbe des erloschenen Throns von Champassak, pro-

- französisch und anti-kommunistisch, war zweimal (1948-1950 und 1960-1962) Ministerpräsident.
- (5) Burma, VR Cina, Vietnam, Kambodscha, Thailand. Alle Nachbarstaaten haben Zugang zum Meer, Laos (214.000 qkm) ist ein Binnenstaat. Die Grenzen mit Thailand und Vietnam sind lang (Vietnam: ca. 1.650 km). Ein Teil der Grenzen ist nicht endgültig festgelegt.
- (6) Siehe u.a. Murray Hiebert, *The Lao Dilemma: Division or Dependence*, In: *Indochina Issues*, 27 (August 1982) und Paul F. Langer/J.J. Zasloff, *North Vietnam and the Pathet Lao*, o.O. 1970, S. 38-45.
- (7) Kambodscha, Demokratische Republik Vietnam (Nord), Laos, VR China, Vietnam (Süd), UdSSR, Großbritannien und die USA nahmen an der ersten Konferenz teil, zusätzlich an der zweiten Konferenz nahmen die folgenden Staaten teil: Burma, Kanada, Indien, Polen und Thailand.
- (8) "The conference takes note...that no military base under the control of a foreign state may be established in the regrouping zones of the two parties...and shall not be utilized for the resumption of hostilities or in the service of any aggressive policy"... (Offizieller englischer Text: *Further documents relating to the discussion of Indo-China at the Geneva Conference*, June 16-July 21, 1954, Cmd. 9239 London, HMSO, August 1954).
- (9) Prinz Norodom Sihanouk hatte am Zustandekommen der zweiten Genfer Konferenz einen wichtigen Anteil: Schon im September 1960 schlug er von der Tribüne der UNO eine internationale Indochina Konferenz vor, aber nur die Konferenz über Laos kam zustande. Als die Konferenz über Laos an einem toten Punkt angelangt schien, gelang es Sihanouk das prinzliche Dreigestirn aus Laos (Souvanna Phouma, Souphanouvong, Boun Oum) in Zürich an einen Tisch zu bringen - mit Erfolg, wie das Communiqué vom 22.6.1961 bezeugt. (*Documents relating to British involvement in the Indo-China Conflict 1945-1965*, Cmnd. 2834, London, HMSO, December 1965, pp. 174-176). Es handelt sich um eine ausgewogene Zusammenfassung von Prinzipien und praktischen Maßnahmen, die durch ihre elastische Formulierung den positiven Abschluß der Genfer Konferenz ermöglichte.
- (10) "...(5) To respect the treaties and agreements signed in conformity with the interests of the Laotian people and the policy of peace and the neutrality of the kingdom, in particular the Geneva Agreements of 1954..."

- (11) Das Zusatzprotokoll, Art. 1(b) und Art. 8-19, legt detailliert Zusammensetzung, Befugnisse und Berichterstattung der "Internationalen Commission for Supervision and Control in Laos" fest. Die Kommission besteht aus Vertretern von Indien (Vorsitz), Kanada und Polen.
- (12) Auch während Perioden ernsthafter militärischer Auseinandersetzungen brachen die Kontakte zwischen dem Pathet Lao und der königlichen Regierung nicht völlig ab, ebenso wie während des Bestandes von Regierungen der Nationalen Union die bewaffneten Zusammenstöße nie völlig aufhörten.
- (13) "Programme d'edification de la Paix, de l'Independance, de la Neutralite, de la Democratie, de l'Unite et de la Prosperite du Royaume Lao - publie par le Ministere de l'Information, de la Propagande et du Tourisme", unterzeichnet am 28.12.1974 von (1) dem Ministerpräsidenten der provisorischen Regierung der nationalen Union, Prinz Souvanna Phouma (Chao Krommana) und (2) Prinz Souphanouong, Präsident des politischen Nationalrats der Koalition.
- (14) Siehe Peter Schier, Indochina: Der Permanente Konflikt, Hamburg 1981 (= Mitt. des Instituts für Asienkunde 117), S. 293 und 294. Pathet Lao ist der "Oberbegriff" für die kommunistische Bewegung Laos. Arthur J. Dommen (Conflict in Laos, rev. ed. 1971) definiert die Beziehungen zwischen der Front (Neo Lao Haksat) und der Partei (Phak Pasason Lao) als "the relationship between the brain and the body".
- (15) Nguyen Thanh Hung (Vietnamesisch-laotische Beziehungen, In: P. Schier, op.cit. S. 153) nennt einen prominenten Gegner der pro-vietnamesischen Politik: Sisanang Saiganouong, Chefredakteur des Parteiorgans Siang Pasason, der im Dezember 1979 nach China flüchtete.
- (16) Paul F. Langer/Josph J. Zasloff (1970), op.cit. S. 23-28.
- (17) idem S.44-45.
- (18) Josph J. Zasloff, Pathet Lao, Leadership and Organisation. Lexington 1973, Appendix C, S.119-121.
- (19) idem, Appendix D, S.123-130. Eine Änderung in dem ausführlicheren Programm in 12 Punkten von 1968 bezieht sich auf die Stellung zum Buddhismus. Das Dokument von 1964 spricht nur in einem Satz (Ende Absatz 9) von: "...to protect pagodas and respect buddhist priests...", das Dokument von 1968 dagegen widmet dem Buddhismus einen längeren detaillierten Absatz (3,A-C).

- (20) Mit den Thais verbindet die Lao eine ethnische und sprachliche Affinität. In der Tat leben in Nordost-Thailand mehr Lao als in Laos selbst. Für das isolierte Laos ohne Zugang zum Meer, sind die besseren Verbindungen (Straßen, Eisenbahnen) mit Thailand wirtschaftlich wichtig.
- (21) Das Grenzproblem zwischen Vietnam (Annam) und Laos, hat die Beziehungen belastet. Die heutige Grenze besteht erst seit 1904, nachdem durch die Franzosen Teile des erloschenen laotischen Königreiches Champasak Vietnam (Darlac) und Kambodscha (Stung Treng) zugeschlagen wurden. Ein interessantes Kuriosum ist ein im 17. Jhdt. festgelegtes Prinzip der Grenzziehung auf Grund der Bauart der Häuser: Häuser auf Stelzen - Laos, Häuser auf dem Boden - Annam. Auch die Grenze zwischen Laos und Thailand ist problematisch wegen der Verlagerungen des Flußbettes des Mekong und wegen Unklarheiten der Karten aus der kolonialen Epoche. Der bewaffnete Streit über die drei Grenzdörfer Ban Savang, Ban Kang und Ban May der letzten Monate zeugt davon. (Phillippe Devillers, Laos, Grignotage thaïlandais, In: Afrique-Asie, 8.10.84).
- (22) 1945 war die Gesamtbevölkerung von 6 Städten in Laos 51.150, hiervon waren 30.300 Vietnamesen. Die 6 Städte: Vientiane, Luang Prabang, Thakhek, Savannaketh, Pakse, Xieng Khouang. (Zaslouff (1970), op.cit. S. 229).
- (23) Siehe Rede Souvanna Phoumas anlässlich des 20. Jahrestags der königlichen Armée, Lao Presse vom 24.3.1970. Pham Van Dong gab auch Prinz Sihanouk nach seiner Absetzung im März 1970 eine ähnliche Zusicherung auf totalem Rückzug und Anerkennung der Grenzen für Kambodscha, die auch nicht eingehalten wurden.
- (24) Die Zahl der vietnamesischen Kolonisten in Kamodscha ist umstritten, wird aber 1984 allgemein auf 400.000 - 600.000 geschätzt. Eine eingehende Analyse über die vietnamesische Ansiedlungspolitik in Kambodscha: Marie Alexandrine Martin, Le Processus de Vietnamisation au Cambodge, In: Politique Internationale 24 (ete 1984). Ein Hinweis auf Laos auf S.189: "...les Cambodgiens finiraient avec le temps par se soumettre comme l'ont fait les Laotiens...".
- (25) Far Eastern Economic Review, 24.8.1979; Nguyen Than Hung, op. cit., S. 153-154: "...die in großem Maßstabe betriebene Umsiedlungspolitik Hanois...".
- (26) Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Laos und Vietnam wurden im Vertrag vom 18.7.1977 festgelegt. Anlässlich

- des 7. Jahrestages gab Radio Vientiane am 18.07.1984 Einzelheiten bekannt - siehe Indochina Chronology, vol. III, no. 3 (July-Sept. 1984), S. 12. Der zweite Fünfjahresplan (1986-1990) ist in Vorbereitung durch das Zentralkomitee der Partei.
- (27) Im Jahre 1977 gewährte die Sowjetunion an Laos Schenkungen und Kredite, ohne die militärische Hilfe, in Höhe von 30 - 40 Millionen US \$. (Dieter Heinzig, Interessenanalyse der UdSSR, In: P. Schier, op. cit., S. 193. Wahrscheinlich wird ein Teil der auf 1.000 Millionen US \$ pro Jahr geschätzten sowjetischen Wirtschaftshilfe an Vietnam als "Vietnamesische Wirtschaftshilfe" für Laos abgezweigt.
- (28) Die wichtigste, von der CIA betreute Einheit, war die aus Meo (Hmong) zusammengesetzte Truppe unter General Vang Pao. (Dommen, op.cit. S. 294-298).
- (29) Dommen, op.cit., S. 284 und Karte auf S. 285; Lao-Presse Bulletin, Vientiane, 6.2.1970.
- (30) M. Stuart Fox (Lao Foreign Policy: The view from Vientiane, In: Journal of Contemporary Asia, 11, (1981), 3, S. 355-356 u. Anm. 19), hält die chinesisch-thailändische Interessenallianz für eine ernsthafte Bedrohung für Laos und seine Regierung und China als spiritus rector der anti-vietnamesischen de facto-Allianz. Die Grenzkonflikte zwischen Laos und Thailand hält er von China gelenkt. R. Machetzki (Politik der VR China gegenüber Indochina unter besonderer Berücksichtigung des chinesisch-vietnamesischen Konflikts, In: P. Schier, op.cit., S. 157-169) definiert Chinas Indochinapolitik als "...kein indochinesisches Machtssystem zu tolerieren, das gegen chinesische Sicherheits- und Regionalinteressen zu handeln in der Lage ist" - d.h. ein neutrales, von "Sonderbeziehungen" freies Laos. 1978 wurde die Verschlechterung der chinesisch-vietnamesischen Beziehungen definitiv.
- (31) Die USA sind seit 1955 in Laos vertreten, der erste Botschafter war Charles W. Yost. Seit 1975 bestehen die Beziehungen auf der Basis von Geschäftsträgern und die Anzahl der amerikanischen Diplomaten ist begrenzt. In den letzten Jahren gibt es Anzeichen einer gewissen Erwärmung der Beziehungen. Im Oktober 1982 besuchte Daniel O. Donohue, Deputy Assistant Secretary of State, Vientiane. Am 27.7.1984 sandte Präsident Reagan an Präsident Souphanouvong Glückwünsche zu dessen 75. Geburtstag und drückte die Hoffnung auf verbesserte Beziehungen aus. Auch sind Fortschritte in den Verhandlungen über die Bergung und Heimführung von in

- Laos gefallenen amerikanischen Soldaten zu verzeichnen.
- (32) Der Verfasser diente während der kritischen Jahre 1972 - 1975 in Laos und konnte so das diplomatische Korps, seine Zusammensetzung und Arbeitsweise, aus der Nähe beobachten. Anzahl und Niveau der Diplomaten ging weit über die Notwendigkeiten der Beziehungen mit Laos hinaus. In Vientiane wurden die tiefen Spannungen zwischen der VR China und der Sowjetunion im Verhalten der Missionen zueinander augenscheinlich.
- (33) Das Schlußprotokoll der 1. Genfer Konferenz wurde am 21.7.1954 unterzeichnet. 46 Tage später, am 6.9.1954, trat in Manila die vorbereitende Seato-Pakt Konferenz zusammen. Dem Pakt wurde ein Zusatzprotokoll über Laos, Kambodscha und Südvietnam hinzugefügt, in dem diese Staaten zu Gebieten erklärt wurden, in welchen "militärische und wirtschaftliche Maßnahmen anwendbar sind."
- (34) Carlyle A. Thayer (Laos in 1983 - Pragmatism in the transition to socialism, In: Asian Survey, vol xxiv (1984), 1, S. 49-59) spricht von "approximate 5.000 Soviet advisers".
- (35) A. Salinas (Laos: the stages of growth, In: International Affairs (Moscow), 1 (1984), S. 134-135) spricht von Laos als "full fledged member of the socialist community."
- (36) "Programme d'Edification de la Paix, de l'Independance, de la Neutralite, de la Democratie, de l'Unite et de la Prosperite du Royaume Lao", publie par le Ministere de l'Information, de la Propagande et du Tourisme, signe au Capitale Royale de Luang Prabang, le 28 Decembre 1974: Le Premier Ministre, President du Conseil du Gouvernement Provisoire d'Union Nationale, Prince Souvanna Phouma (Chao Krommana) et le President du Conseil Politique national de Coalition, Prince Souphanouvong.
- (37) U.a. hat Souvanna auch im August 1975 den schon fast beschlossenen Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Israel verhindert, unter Hinweis auf die "18 Punkte" und die Tatsache, daß auch die Beziehungen mit den USA nicht abgebrochen wurden. Die Beziehungen wurden nach 21 Jahren auf äußeren Druck, am 24.2.1976 abgebrochen. Bis dahin waren in Laos israelische Entwicklungshelfer tätig, die u.a. die landwirtschaftliche Veruchsstation Hot Doc Keo leiteten. Während der Paritätsregierung waren die Beziehungen normal, auch mit den Pathet Lao Ministern. Der Autor hatte mit dem

Außenminister Phoumi Vongchivit zwei interessante und ernsthafte Gespräche über das Nahostproblem (23.3. und 27.3.75).

- (38) Agence Lao Presse, 13.5.1975.
- (39) Prinz Souphanouvong war zu jener Zeit der populärste Führer der Pathet Lao. Als er 1973 nach langer Zeit wieder nach Vientiane kam, bereitete ihm die ganze Bevölkerung einen begeisterten Empfang.
- (40) "In the present world there exists no model indicating the way to progress towards socialism for a small economically backward country newly emerged from the trials of a long brutal war ...". M. Stuart Fox, Laos in the 1980s, In: Internationales Asienforum, 13 (1982), 3/4, S. 251.